

tiven ihrer Kinder wahrnehmen, annehmen können, mitmachen, sie anregen, darauf achten, was sie möchten, dafür Sorge tragen, daß sie ihr Tun fortsetzen können. An diesem Punkt wird natürlich Sprache sehr wichtig. Man benennt also, was gut verläuft, was die Kinder möchten, fordert sie auf zu erzählen, was sie weiterhin machen möchten, kann mit ihnen Pläne für ihr weiteres Handeln entwickeln und zusammen nach Lösungen suchen, wenn die Kinder nicht mehr weiter wissen.

Grundvoraussetzung ist, daß derjenige, der den Kindern folgt und freundlich helfen will, alle Aspekte beachtet: Ansehen, alle Beteiligten beachten, den Überblick behalten, auf Einhaltung der Reihenfolge achten und Gesprächsanteile gerecht verteilen, benennen, was die Kinder tun, Aufmerksamkeit für die Handlungen jedes einzelnen fordern, alles, was es zu einem sozialen, gemeinschaftlichen Handeln werden läßt. Zu diesem Zeitpunkt sind die Eltern sehr stark gefordert, zustimmend zu benennen, was um sie herum passiert, welche Initiativen von den Kindern ausgehen, wodurch sie zu einem wichtigen Teil des sozialen Handelns für alle Familienmitglieder werden.

### **Der Abschied**

Wenn der Kontakt beendet werden soll, wird man sich entsprechend entgegengesetzt verhalten. Man wird sein Gegenüber öfter nicht mehr ansehen, sich abwenden, einen Schritt zurückgehen, Abstand vom anderen nehmen, um zu zeigen, daß der Kontakt zu Ende geht. In Körpersprache sagt man dann: "Ich bin müde, ich habe genug, ich kann mich auf das, was du zu erzählen hast, nicht mehr konzentrieren".

Da es sehr wichtig ist, daß Kontakte gut abgeschlossen werden, ist auch hier eine gewisse Struktur nötig. Bevor man auseinander geht, bedarf es noch eines Momentes der Manifestation, der Untermuerung, um spüren zu lassen; "Ja, es war angenehm mit dir zusammen, aber ich muß nun wirklich gehen". Durch diesen nachdrücklichen Moment der Nähe legt man die Grundlage für folgende Kontakte.

Man hat täglich eine beträchtliche Menge an Kontakten und bei nur einem geringen Teil ist man sich dessen bewußt. Jedes Mal, in jedem Moment kann man sich entscheiden, wie man weiterhin damit umgeht. Man kann in einem Moment danebenliegen, weil man mit anderen Dingen beschäftigt ist, weil man zu müde oder erkältet ist, weil das Telefon läutet, aber im folgenden Moment kann man wieder sagen: "Ich war

nicht richtig bei der Sache, wir fangen noch mal an. Was möchten wir voneinander?"

Es kann also durchaus häufig schiefgehen, aber man hat in jedem Moment die Gelegenheit, diesen Kontakt doch noch erfolgreich verlaufen zu lassen.

Da wir uns oft der erfolgreichen Momente nicht so bewußt sind, ist es so spannend, mit dem Medium Video zu arbeiten. Man kann die Stoptaste drücken und sich jeden Moment ansehen.

## **3. Die Ausgangspunkte des VHT**

### **3.1. Wie läuft das VHT ab?**

Nach einem Erstkontakt und einer Indikationsstellung folgt ein erstes Kennenlernen bei den Eltern zu Hause. Anhand eines kurzen Videofilms über eine Familie wird vom Trainer eine kurze Einführung gegeben. Wenn die Eltern damit einverstanden sind, werden Absprachen über die Durchführung des Trainings getroffen. Eine Sitzung besteht aus einem Besuch bei der Familie, wobei eine kurze Videoaufnahme von einer normalen Familieninteraktion gemacht wird, meistens während des Zusammenseins oder gemeinsamen Spiels (z.B. wenn die Kinder aus der Schule kommen, beim Teetrinken, bei den Mahlzeiten). Nach einer Woche kommt der Trainer wieder und zeigt eine Auswahl der in der Woche zuvor gemachten Aufnahmen. Dieser Rückblick enthält eine Anzahl gut geglückter Interaktionen, die vom Trainer in Absprache mit einem Supervisor ausgewählt würden. Durch den Wechsel von Videoaufnahme und -wiedergabe arbeitet man weiter an der Verbesserung der Interaktionen. Die Intensität und die Dauer des Trainings ist abhängig vom Ernst der Problematik, der An- bzw. Abwesenheit von Schutzfaktoren (siehe z.B.: Eliens & Oortwijn, 1991; Sameroff, Seifer & Zax, 1982; Sameroff & Emde, 1989) und auch von der Erfahrung des Trainers. So variiert die Dauer von mindestens drei Monaten bis länger als ein halbes Jahr (s. SPIN, 1990).

### **3.2 Die Prinzipien des VHT**

1. Es geht im Prinzip um eine Behandlungsform, die mit Hilfe von Videoaufnahmen arbeitet und die sich auf die Bausteine einer guten Kommunikation zwischen Eltern und Kindern richtet.
2. Wenn die Bausteine der Kommunikation (verbal und nicht verbal) gut sind, kann eine positive Atmosphäre und Entwicklung folgen. Durch die Anwendung des VHT bei Erziehungsproblemen arbeitet man direkt an diesen